

DER



TRAFO

ORGAN DER BPO DER SED
DES VEB
TRANSFORMATORENWERK
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 11

15. März 1971

0,05 M



Vergleiche auf allen Gebieten

Von Genossen
Wolfgang Krause,
Leiter des Wandlerbaues

Mit der Rechenschaftslegung unserer Kollektive über die erreichten Ergebnisse 1970 werden auch die neuen Verpflichtungen unter die Lupe genommen. Welche Bedeutung hat nun der ökonomisch-kulturelle Leistungsvergleich für die Führung des sozialistischen Wettbewerbs? Bisher hatten wir an vergleichbaren Kennziffern zur Ermittlung der besten Kollektive im Wettbewerb praktisch nur die ökonomischen Ergebnisse im Haushaltsbuch.

Die Verpflichtungen der Kollektive auf kulturell-sportlichem Gebiet wie auch bei der fachlichen oder politischen Qualifizierung waren mehr oder weniger der Aufgeschlossenheit des Kollektivs gegenüber diesem Teil des Wettbewerbes überlassen. Eine Vergleichbarkeit war also schon wegen des unterschiedlichen Niveaus der Verpflichtungen nicht gegeben.

Die APO-Leitung hat sich in Verbindung mit der Betriebsleitung und AGL eine Konzeption zur Führung des ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleiches geschaffen. Sie sieht vor, allen um den Staatstitel kämpfenden Kollektiven konkrete Vorgaben zur Führung dieses Leistungsvergleiches zu geben.

Die Festlegungen der zum Vergleich vorgesehenen Teilgebiete des gesamten Wettbewerbsprogramms im ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich gibt nun erstens den Kollektiven konkrete Anhaltspunkte für ihre neuen Verpflichtungen und zweitens zeigen sie auf, was von einem Kollektiv erwartet wird, das um den Staatstitel kämpft. Alles in allem eine klare Sache, die uns, richtig eingepackt, ein gutes Stück vorwärts bringen wird.

Nach der Beratung der Vorschläge in den Kollektiven sollte die neue Wettbewerbsverpflichtung 1971 so überarbeitet werden, daß sie den

(Fortsetzung auf Seite 2)



Zu Ehren des 25. Jahrestages der SED:

Parteikontrolle für Automatenauslastung

Viele wertvolle Initiativen enthält das Kampfprogramm der Genossen aus den zentralen Vorwerkstätten zu Ehren des 25. Jahrestages der SED. Aus der Vielzahl der Verpflichtungen des Kampfprogrammes berichtete Genosse Gerhard Zühlke, APO-Sekretär in V, der Redaktion:

„Jeden Monat findet bei uns in allen Kollektiven der Tag der sozialistischen Bildung statt. Verantwortlich für die Organisation und den Verlauf dieses Tages sind die Vertrauensleute der Gewerkschaft und die staatlichen Leiter. Wir Genossen geben dabei unsere Unterstützung. Wir haben festgestellt, daß dieser Tag sehr wichtig für unsere Kollegen ist.“

Planuntererfüllung im Februar

Unzureichende Materialanlieferungen und ein Defekt an einem 380-kV-Trafo waren wesentliche Ursachen für die Nichterfüllung der Planaufgaben im Februar. Wie die Produktionsdirektorin Genossin Thea Meinke im Betriebsfunk darlegte, gibt es außerdem ernsthafte Rückstände in der sortiments- und vertragsgerechten Auslieferung speziell der Exportaufträge. Die Ursachen hierfür liegen nicht nur in der unkontinuierlichen Materialbelieferung, sondern vor allem in den Disproportionen zwischen mechanischer Bearbeitungs- und Montagekapazität sowie in den zur Zeit noch nicht ausreichenden Instrumenten zur Steuerung der Produktion.

Sowohl unsere Frauen als auch unsere Jugendlichen aus dem Bereich gaben uns die Anregung, dafür zu sorgen, daß es auch Lehrgänge für Schichtarbeiter gibt. Doch bisher ist noch nicht klar, welche Bildungseinrichtung ist dazu in der Lage und überhaupt bereit, Schichtzirkel einzuführen?

Die APO hat die kontinuierliche Auslastung der Automaten unter ihre Kontrolle genommen. Regelmäßig kommen wir mit der Betriebsleitung zusammen, um die höchste Effektivität zu beraten. Diese Verpflichtung übernehmen wir auch in unsere Entschloßung für die neue Wahlperiode, denn sie hat sich bewährt.

Die Genossen der GFA 2 und 3

haben sich dafür eingesetzt, daß bis zum VIII. Parteitag mehrere Mehrspindelbohrköpfe im 2-Schicht-System voll ausgelastet werden. Das neue Verfahren Flüssigpressen wurde im I. Quartal dieses Jahres um mehrere Teile erweitert, wodurch eine weitere Arbeitszeit- und Materialeinsparung wirksam wurde.

Das Problem der Verteidigungsbereitschaft wurde in unserer APO sehr kritisch beleuchtet, da es bisher nur eine untergeordnete Rolle spielte. Wir haben durch intensive politisch-ideologische Arbeit erreicht, vier Genossen für unsere Kampfgruppenhundertchaft zu gewinnen und ein arbeitsfähiges Reservistenkollektiv zu gründen.“

Da für die Entwicklung unseres Betriebes viel davon abhängt, wie die Exportaufgaben erfüllt werden, sind ernsthafte Konsequenzen notwendig, um hier eine Abänderung zu sichern.

Eine der Schwerpunktaufgaben, die wir in Vorbereitung des 25. Jahrestages der SED und des VIII. Parteitages etappenweise realisieren, ist die Produktionsplanung und -steuerung in V.

Dieses Vorhaben zwischen den Bereichen Z und P, an dem sich viele Mitarbeiter der Technologien, der Lenkungen, der Planungsgruppen, die EDV-Organisatoren und andere beteiligen, befindet sich in einem

Stadium, das hohe Anforderungen an die Einsatzbereitschaft und das schöpferische Mitdenken und Handeln verlangt.

Die Aufholung der eingetretenen Rückstände verlangt vom gesamten Werkkollektiv, mehr mitzudenken und zu verändern, mehr Verantwortung zu übernehmen und sich an den Maßstäben der Besten zu messen. Zur Realisierung der Aufgabenstellung im März und der kommenden Monate gehört eiserne Disziplin zum Plan und in der Arbeitszeit, gehören große Anstrengungen zur Annäherung an eine kontinuierliche Fertigung, als sie uns bisher gelingt, gehört das Aufspüren von Reserven durch die Mitarbeit aller im Betrieb.

Vergleiche auf ...

(Fortsetzung von Seite 1)

neuen Erfordernissen Rechnung trägt. Dabei ist es jedoch notwendig, mit dem Funktionär der AGL für kulturelle Massenarbeit abzustimmen, welche spezielle Disziplin bei der Organisation eines sportlichen oder kulturellen Wettkampfes noch keinen Paten gefunden hat. Das Leitungskollektiv des Wandlerbaus verspricht sich von dieser neuen Art des Wettbewerbes einen spürbaren Aufschwung, vor allem in der Kulturarbeit.

Wir sehen den tieferen Sinn dieser größer gewordenen Aufgabenstellung in folgendem:

Ein wesentlich größerer Teil der Kolleginnen und Kollegen wird aktiv in die Realisierung des Wettbewerbes einbezogen. Das schmiedet das Kollektiv enger zusammen.

— Was auf dem Gebiet der täglichen Arbeit seit langem möglich ist, wird auch auf kulturelle-sportlichem Gebiet erreichbar.

— Durch die Diskussion über Werke des sozialistischen Realismus vertiefen wir systematisch das Wissen um die sozialistischen Kulturwerte bei uneren Kollegen, vor allem bei denen, die vielleicht noch abseits stehen, wenn es sich um Gegenwartsliteratur oder um einen aktuellen Fernsehfilm handelt. Damit werden wir zu einem besseren Verständnis der Zusammenhänge auf allen Gebieten unseres Lebens und dem Ziel, echte sozialistische Kollektive zu entwickeln, einen gewaltigen Schritt näher kommen.



Zur Leipziger Frühjahrsmesse:

Der neu entwickelte Stufenschalter unseres Werkes vereint die bisher eingesetzten 3 Einphasenstufenschalter bei in Dreieck geschalteten Transformatoren zu einem Gerät. Mit dem Einsatz dieser Schalter verringert sich der bisherige Stufenschalter-Raumbedarf, sinkt das Transportgewicht des Transformators allgemein und wird der Aufwand für den mechanischen Antrieb für die Spannungseinstellung wesentlich herabgesetzt. Durch den transformatornahen Einbau dieses Stellgliedes verkürzen sich die Verbindungsleitungen zur Stufenwicklung des Transformators erheblich, was deren kurzschlußfestere Haltung vereinfacht. Nicht zuletzt ergibt sich

Neuer Stufenschalter

für die Montage und Demontage sowie für die Revision geringerer Zeitaufwand.

Der neue Dreieckstufenschalter wird zunächst für die Nennstromstärken 630 A und 1250 A gefertigt und zeichnet sich durch folgende vorteilhafte Eigenschaften aus:

— vollständiger Einbau in den Transformatorenkessel bei geringem Raumbedarf,

— Lastumschalter-Einsatz als kompakte Baueinheit schnell austauschbar,

— Trennung des Lastumschaltergefäßes vom Transformatoröl,

— Anordnung der drei Lastumschalter in einem Gefäß analog der

Erfolgreich konnte am 5. März 1971 die sozialistische Arbeitsgemeinschaft „Flüssigpressen“ ihr Projekt verteidigen.

Wir gratulieren dem gesamten Kollektiv zu diesem Erfolg und wünschen ihm in seiner weiteren Arbeit noch viele fruchtbare Ergebnisse.

Bauweise beim Sternpunktstufenschalter.

— langlebige Baugruppen. Von Revisionen wird nur der Lastumschalter-Einsatz berührt.

200 000 Schaltungen bei Nennstrom und mehr als 400 000 Umschaltungen ohne Beanstandungen während der Lebensdauerprüfungen bieten eine Gewähr für die hervorragende Funktionssicherheit. Für die Einhaltung der technischen Parameter garantieren die sorgfältigen und umfangreichen Typenprüfungen an diesen Schaltern.

Das geht alle an

Sollte es in unserem Werk eigentlich nicht möglich sein, etwas mehr auf Sauberkeit zu achten? Ich bin der Meinung, daß wir alle für Sauberkeit, Ordnung und Sicherheit verantwortlich sind. Es ist doch wahrhaftig nicht schön, daß da einige Schmutzfinken meinen: Zu Hause ziehe ich die Stiefel schon auf dem Flur aus, um dann mit um so mehr Elan im Betrieb Schmutzspuren zu hinterlassen. Ich meine damit ganz besonders unsere sanitären Einrichtungen.

Unsere Hausverwaltung gibt große Mühe, unseren Betrieb sauber zu halten, wir alle sollten sie dabei unterstützen. Nicht zuletzt haben wir selbst davon den größten Nutzen, denn Sauberkeit im Betrieb erhöht das Betriebsklima und somit die Freude an der Arbeit.

Darum rufen wir, als Grundorganisation des Deutschen Roten Kreuzes in unserem Werk, allen TROjanern zu: „Unser Wahlspruch lautet: SOS — Sauberkeit, Ordnung und Sicherheit in jedem Fall!“

Fred Weinhold, FF

Erfahrungsaustausch

Am Donnerstag, dem 18. März 1971, findet im Klubhaus TRO ein „Erfahrungsaustausch der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit“ statt. Beginn: 15 Uhr — Ende: gegen 18 Uhr.

Festveranstaltung

Am Freitag, dem 19. März 1971, findet im Kulturhaus WF ein „Erfahrungsaustausch der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit“ statt. Beginn: 20 Uhr — Ende: 1 Uhr.

Zur Unterhaltung und zum Tanz spielt das bekannte Astoria-Tanzschaorchester. Einladungen werden über die AGL an die Kollektive ausgegeben.

Überraschungen zum Frühstück

Wettbewerbsinitiativen auf dem Gebiet der Arbeiterversorgung

Überall im Werk, so auch bei den Kollegen des Küchenkollektivs „August Bebel“, wurden in Vorbereitung der neuen Wettbewerbsverpflichtungen für 1971 und aus Anlaß der Auszeichnung dieses Kollektivs mit dem Staatstitel heftige Diskussionen darüber geführt, wie sie mit helfen können, die Arbeiterversorgung speziell über die Küche des Hauptwerkes zu verbessern.

Ausgehend von den kritischen Bemerkungen, die zu einigen Fragen des Küchenbetriebes und zu den Verkaufsstellen gemacht wurden, werden folgende Festlegungen in Kraft treten:

— Mit der Durchführung der neuen lohnpolitischen Maßnahmen, die für viele Kollegen der Küche eine Erhöhung des Lohnes bedeuten, wird jetzt gleichzeitig eine differenzierte Anwendung der Mehrleistungslohnprämie (MLP) in Anwendung kommen. So wurden bereits im Monat Februar bei einigen Kollegen bedeutende Prozentabstriche in der Prämie vorgenommen, weil sie durch leichtfertiges Verhalten bzw. Verschulden die Qualität des Essens gemindert haben.

— Ab sofort wird in der Küche und in den Verkaufsstellen wieder ein Beschwerdebuch ausliegen. Eintragungen, die sich mit der Qualität des Essens (Frühstücks- und Mittagsangebot) befassen, müssen vom je-

weiligen verantwortlichen Koch selbst beantwortet werden. Auf anonyme Eintragungen werden keine Antworten erfolgen. Das Beschwerdebuch darf nicht in die Abteilungen mitgenommen werden. Die Auslage des Beschwerdebuchs und die Eintragungen sind täglich durch den Küchenleiter Kollegen Hauptmann zu kontrollieren. Die Beantwortung hat spätestens nach zwei Tagen zu erfolgen.

— Unter Beachtung der Wünsche einer Vielzahl von Kollegen wird ein völlig neues Frühstückssortiment vorbereitet und spätestens zum 15. März etappenweise in das Angebot aufgenommen.

— Für das Frühstückangebot wird wieder eine Preisliste ausgehangen.

Die Kollegen der Küche bitten ihrerseits, alle Kollegen sowohl die Frühstücks- als auch Mittagspausenzeiten einzuhalten.

Die Nichteinhaltung und der damit verbundene Ansturm auf die Ausgabeschalter bringt das Küchenpersonal in eine oft nicht zu bewältigende Situation. Die staatlichen Leiter, speziell die Meister, sollten die Einhaltung der Pausen besser kontrollieren.

Eine andere Frage, die in der Diskussion des Kollektivs eine Rolle spielte, ist die Undiszipliniertheit vieler Kolleginnen und Kollegen. Das Essen wird an die Arbeitsplätze

mitgenommen und das Geschirr kommt in den seltensten Fällen wieder zur Küche zurück. In den Müllkästen oder in der Spree landen oftmals Teller, Tassen und Platten. Diese Handlungsweise kann nicht geduldet werden und bedeutet für die Küche ebenfalls eine Belastung, da das Abwaschpersonal mehr als notwendig das Geschirr abwaschen muß.

Die BGL wird dafür Sorge tragen, daß im Speiseraum nach Klärung noch einiger Besetzungsfragen eine Tafel ausgehangen wird, auf der namentlich die Mitglieder der BGL-Kommission Arbeiterversorgung mit Angabe der AGL-Zugehörigkeit, aufgeführt sind.

Anregungen, Beschwerden und Anerkennungen können dann ebenfalls an die Kollegen der einzelnen AGL herangebracht werden.

Die Kommission Arbeiterversorgung wird ab sofort regelmäßig zu bestimmten Fragen die „Steine des Anstoßes“ mit dem zuständigen staatlichen Leiter klären, mit dem Küchenchef oder der Verkaufsstellenleiterin im „TRAFO“ bzw. im Betriebsfunk dazu Stellung nehmen oder veranlassen, daß die staatliche Leitung Rechenschaft ablegt.

BGL, I. A. Gasenzer
Küchenleiter, Gen. Hauptmann,
Abt. Arbeiterversorgung,
Gen. Isigkeit



Ein Armuts- zeugnis

Die Abteilung TNN leistet in unserem Werk Schrittmacherdienste in der Einschränkung des Büromittelbedarfs. Sie zeigt damit, daß sie das 14. Plenum unserer Partei richtig „verstanden“ hat. Seit über vier Wochen, seit der „Neuererrunde des Jahres“ nämlich, warten die besten Rationalisatoren auf den schriftlichen Beleg über ihre guten Neuerer-Ergebnisse – auf eine Urkunde.

Betroffen sind davon auch Kollegen aus Rummelsburg, Kollege Heinz Sellen (der uns darüber informierte), die Kollegin Ute Dierich sowie das beste sozialistische Kollektiv mit der besten Nutzleistung aus Neuerervorschlägen, die Kolleginnen und Kollegen von RTV/PL.

Kollege Sellen erkundigte sich vor ein paar Tagen bei Genossen Joachim Skopp aus TNN, weshalb es keine Urkunden gibt. Genosse Skopp: „In den Jahren vorher hatten wir auch keine ausgegeben. Außerdem haben wir keine Urkunden für diesen Zweck vorgesehen und es sind in unserer Abteilung auch keine vorhanden.“

Seit Jahr und Tag erhalten unsere Neuerer für jeden realisierten Vorschlag eine ansprechende Urkunde. Nur für die Besten sollte das nicht möglich sein?

Mit diesem Argument sind Heinz Sellen und seine Kollegen nicht einverstanden. Wir meinen, diese Haltung ist für die Kollegen von TNN, die täglich mit Neuestem, mit den klugen Vorschlägen unserer TRO-janer nämlich, umgehen und sie teilweise auch selbst beurteilen, also selbst tiefen Einblick in die Produktion unseres Werkes haben müssen, schämend und ein Armutszeugnis. Irgendwo müssen sich ja solche Dinge auftreiben lassen, und vielleicht sollten es die Kollegen mal in unserer Büromittelausgabe versuchen. Dort sind Urkunden jeder Art und Größe in ausreichender Menge vorrätig.

Red.

Das Kollektiv der Planungstechnologie RTV/PL, Betriebsteil Rummelsburg, wurde für seine gute Neuererarbeit als bestes sozialistisches Kollektiv ausgezeichnet.



Drei 1. Plätze – kein Grund zum Ausruhen

Als im Januar 1971 die Besten in der Neuererarbeit unseres Werkes ausgezeichnet wurden, da tauchte immer wieder der Name unseres Betriebsteils Rummelsburg auf. Die beste Neuerin – das beste sozialistische Kollektiv in der Neuererarbeit – Kolleginnen und Kollegen aus Rummelsburg.

Erfolge haben Ursachen. Eine bekannte Tatsache. Wir versuchten den Ursachen auf den Grund zu gehen. Das sozialistische Kollektiv „Erwin Nöldner“ in R machte jahrelang von sich reden. Viermal mit dem Staatstitel ausgezeichnet. Erfolge in der Neuererarbeit. Ausgezeichnete Neuerer wie z. B. Kollegin Ute Dierich gehören diesem Kollektiv an. Genügt es, wenn ein Kollektiv Erfolge erzielt? Die gute Tradition der Neuererarbeit in Rummelsburg wurde weitergeführt durch das sozialistische Kollektiv RTV/PL. Als bestes sozialistisches Kollektiv des Jahres 1970 ausgezeichnet, zählt es gleichzeitig den besten Neuerer des Jahres, Kollegen Heinz Sellen, zu seinem Mitglied. Der volkswirtschaftliche Nutzen, der durch die Beteiligung des Kollektivs an sechs Neuerervereinbarungen und elf Neuerervorschlägen erzielt wurde

geht in die Hunderttausende und für das Jahr 1971 sind die Ziele gesteckt.

Die Jungen lernen von den „Alten“. Die Schwächeren werden von den Stärkeren nachgezogen. Unter der konstruktiven Hilfe des Kollektivs Sellen macht das Jugendkollektiv des Wandlerbaus „1. Mai“ die ersten Schritte in der Neuererarbeit.

Neuererarbeit und Jugendarbeit sind in R überhaupt eng miteinander verknüpft. So wurden Lehren aus der Arbeit der FDJ-Kontrollposten aufgegriffen und fanden ihre Umsetzung in Neuerervereinbarungen. Die Arbeit an den Exponaten der MMM gibt immer wieder Anregungen, etwas Neues auszuknobeln.

Kollege Paul Schulz, verantwortlich für Neuererarbeit und Vorsitzender der AGL in Rummelsburg sagt uns, befragt nach den Ursachen für die Erfolge: „Eine wichtige Voraussetzung ist die Arbeit mit den Menschen, man muß sie begeistern und aktivieren können. Wir selbst sind mit unserer Arbeit nie zufrieden, betrachten sie immer als einen Anfang, der unbedingt weitergeführt und verbessert werden muß, benutzen jede Möglichkeit, um unserer Arbeit eine breite Basis zu

geben und jedes öffentliche Gremium im Betrieb, um sie zu popularisieren. Durch eine gute Zusammenarbeit mit den staatlichen und gesellschaftlichen Organen erwächst uns eine große Unterstützung.“

Wir führen monatlich Neuererrunden durch, wo wir Schwerpunkte vorgeben, Probleme beraten und Hinweise geben, wie die Arbeit gut vonstatten gehen kann. Von der APO, der FDJ-Leitung, der Gewerkschaft und dem Frauenausschuß haben wir eine gute Unterstützung. Auf Rapporten beim Betriebsleiter und Leitungssitzungen berichten wir laufend über Neuererarbeit und MMM. Unser Betriebsleiter, Genosse Walter Baumfeld und der Technische Leiter, Genosse Siegfried Uhl, der sich selbst in der Neuererbewegung bewährt, tragen unsere Probleme weiter zu allen staatlichen Leitern. Konstruktion, Technologie und Werkstatt arbeiten auch zu Fragen der Neuererarbeit eng zusammen. Die Arbeit auf breiter Ebene, die Zusammenarbeit mit staatlichen und gesellschaftlichen Organen, mit Jugendlichen und Frauen, sind wichtige Voraussetzungen für eine gute Neuererarbeit.“

Ursula Spitzer

Nachdenken gehört dazu

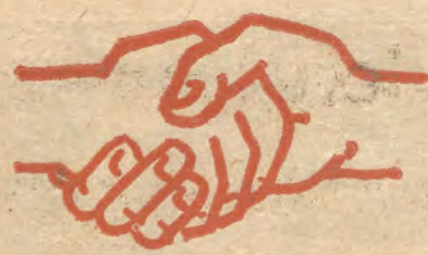
Kollegin Ute Dierich, technologische Sachbearbeiterin im Kollektiv „Erwin Nöldner“, R, kam während der Arbeit am Jugendobjekt Stufenschalterbau in R zum ersten Mal mit der Neuererarbeit in Berührung. Jetzt wurde sie beste Neuerin des Jahres 1970.

„Wenn man bei der Arbeit ein wenig nachdenkt“, sagt sie uns, „dann merkt man sehr schnell, wo es etwas zu verbessern und zu knobeln gibt. Im Kollektiv sprechen wir darüber, neue Ideen kommen hinzu. Wir kommen oft im Kollektiv nach Feierabend mit den Familienangehörigen zusammen, treffen uns bei diesem oder jenem in der Wohnung. Bei einer Tasse Kaffee

oder einem Glas Wein werden alle möglichen Fragen erörtert. Da gibt es persönliche Sorgen, die sich gemeinsam leichter klären lassen. Aber da tauchen auch immer wieder die Probleme, die sich aus unserer Arbeit ergeben, auf. Schon mancher gute Neuerervorschlag wurde in solch einer Runde ausgeknobelt.“

Ute Dierich, eine junge Frau unserer Zeit, mit klugen Ideen und immer zum Scherzen aufgelegt, verheiratet und Mutti von zwei Kindern, wird sicher noch öfter in der Neuererarbeit ein Wort mitreden, zumal man sich in Rummelsburg das Ziel gestellt hat, möglichst alle, auf jeden Fall aber noch recht viele Frauen für die Neuererarbeit zu begeistern.





Kämpfer und Sieger



Gleichberechtigt an der Seite des Mannes

Die Entwicklung unserer Frauen und Mädchen ist untrennbar mit dem Aufbau und der Festigung der sozialistischen Gesellschaftsordnung in unserem Staat verbunden.

Vor der Partei der Arbeiterklasse stand nach 1945 die schwierige Aufgabe, die Frau aus der Ausweglosigkeit herauszuführen, sie von der jahrhundertalten Zurücksetzung und Geringschätzung zu befreien und sie als gleichberechtigten Partner an der Lösung aller gesellschaftlichen Aufgaben zu beteiligen. Die Partei konnte sich bei dieser umfangreichen Überzeugungs- und Erziehungsarbeit auf jene Frauen und Männer stützen, die als Aktivisten der ersten Stunde die Zeichen ihrer Zeit verstanden und den Weg nach vorn wiesen.

Der Initiative dieser Menschen war es zunächst zu danken, daß der damaligen Zeit entsprechende soziale Einrichtungen entstanden, die die größte Not lindern und das Leben normalisieren halfen. Die Trümmerfrau wurde eines der Symbole dieser schweren Jahre des Neubeginns.

In der Folgezeit ging es darum, die Frau mehr und mehr in den Produktionsprozeß, wie überhaupt in das gesamte gesellschaftliche Leben einzubeziehen, denn der Aufbau der neuen Ordnung brauchte die Mitarbeit aller, Partei und Gewerkschaft setzten sich konsequent für eine gerechte Entlohnung der Frau nach dem Prinzip „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ ein. Auf Vorschlag der SED wurden ab 1952 die Frauenausschüsse gebildet, deren Aufgabe es war und ist, sich speziell für die Förderung, Qualifizierung und Wahrung der Rechte der Frauen einzusetzen. Auch in unserem Werk nahm der Frauenausschuß im Jahre 1952 seine Tätigkeit auf. Waren es zunächst nur wenige Kolleginnen, wie Elfriede Glatzer (jahrelang Vorsitzende des Frauenausschusses), Lenchen Berndt, Ruth Püschel u. a., die neben ihrer fachlichen Arbeit sich dieser keineswegs leichten Aufgabe widmeten, so wuchs die Zahl derer, die erkannten, wie wichtig und notwendig diese Arbeit ist, von Jahr zu Jahr.

Auch unsere Frauen und Mädchen über den Weg des sozialistischen Wettbewerbes vom „Ich zum Wir“ zu führen erforderte geduldige Überzeugungsarbeit.

Es galt damals die persönliche Qualifikation der Frauen zu erhöhen, um sie noch bewußter in den sozialistischen Aufbau einzubeziehen. Frauen und Mädchen qualifizierten sich für ihren Arbeitsplatz, erlernten einen zweiten Beruf, wurden von angeleiteten Arbeiterinnen zu Facharbeiterinnen, besuchten Meisterlehrgänge oder studierten an Hoch- und Fachschulen.

Ende 1961 wird das Kommuniqué des Politbüros des Zentralkomitees der SED „Die Frau – der Frieden und der Sozialismus“ verabschiedet. Im Januar 1963 tagt im Werk die erste zentrale Frauenkonferenz, die ein konkretes Arbeitsprogramm beschließt. Das Schwergewicht wird auf die politisch-ideologische Erziehung der Frauen, auf ihre allseitige Einbeziehung in das gesellschaftliche Leben und auf die Schaffung von Bedingungen gelegt, die auch verheiratete Frauen mit Kindern in die Lage versetzen, ein langfristiges Fachschulstudium aufzunehmen. 0

setzen. Auch in unserem Werk nahm der Frauenausschuß im Jahre 1952 seine Tätigkeit auf. Waren es zunächst nur wenige Kolleginnen, wie Elfriede Glatzer (jahrelang Vorsitzende des Frauenausschusses), Lenchen Berndt, Ruth Püschel u. a., die neben ihrer fachlichen Arbeit sich dieser keineswegs leichten Aufgabe widmeten, so wuchs die Zahl derer, die erkannten, wie wichtig und notwendig diese Arbeit ist, von Jahr zu Jahr.

In Auswertung des 1. Frauenkongresses der DDR bildet folgerichtig die zielgerichtete Einbeziehung der Frauen und Mädchen in den gesamten Reproduktionsprozeß unseres Betriebes den Schwerpunkt. Mit der Überreichung des Facharbeiterbriefes an 14 Frauen und Mädchen auf einer zentralen Arbeitsberatung im Oktober 1966 wird dazu ein wichtiger Beitrag geleistet.

Auf der zentralen Frauenkonferenz am 1. November 1967 geht es um die sozialistische Gemeinschaftsarbeit und das Neuerwachen und um die Orientierung auf die Einbeziehung von Frauenkollektiven in den Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Am 8. März wird die Genossin Margit Schmidt für ihre langjährige vorbildliche Arbeit als Vorsitzende des Frauenausschusses vom Ministerrat der DDR mit der „Clara-Zetkin-Medaille“ ausgezeichnet.

Heute sind wir nicht nur stolz darauf, daß die Produktion des gesamten Werkes von einer Frau, Genossin Meinke, gelenkt wird, sondern auch darauf, daß man sich im Kollektiv sehr ernsthaft mit den Fragen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit befaßt und daß unsere Kolleginnen die Vorteile dieses sozialistischen Arbeitskollektivs für die persönliche Entwicklung und Qualifizierung immer besser erkennen.

Die mehr als 1000 Frauen und Mädchen unseres Werkes warten im Jahr des VIII. Parteitag mit beachtlichen Leistungen auf.

Monate später nehmen in einer Frauensonderklasse die ersten 12 Kolleginnen das Studium zum Ingenieurökonom auf.

In Auswertung des 1. Frauenkongresses der DDR bildet folgerichtig die zielgerichtete Einbeziehung der Frauen und Mädchen in den gesamten Reproduktionsprozeß unseres Betriebes den Schwerpunkt. Mit der Überreichung des Facharbeiterbriefes an 14 Frauen und Mädchen auf einer zentralen Arbeitsberatung im Oktober 1966 wird dazu ein wichtiger Beitrag geleistet.

Auf der zentralen Frauenkonferenz am 1. November 1967 geht es um die sozialistische Gemeinschaftsarbeit und das Neuerwachen und um die Orientierung auf die Einbeziehung von Frauenkollektiven in den Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Am 8. März wird die Genossin Margit Schmidt für ihre langjährige vorbildliche Arbeit als Vorsitzende des Frauenausschusses vom Ministerrat der DDR mit der „Clara-Zetkin-Medaille“ ausgezeichnet.

Heute sind wir nicht nur stolz darauf, daß die Produktion des gesamten Werkes von einer Frau, Genossin Meinke, gelenkt wird, sondern auch darauf, daß man sich im Kollektiv sehr ernsthaft mit den Fragen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit befaßt und daß unsere Kolleginnen die Vorteile dieses sozialistischen Arbeitskollektivs für die persönliche Entwicklung und Qualifizierung immer besser erkennen.

Die mehr als 1000 Frauen und Mädchen unseres Werkes warten im Jahr des VIII. Parteitag mit beachtlichen Leistungen auf.

Planmäßig produzieren, klug rationalisieren, uns allen zum Nutzen, dem VIII. Parteitag entgegen!



Parteikontrolle für die Schwerpunktaufgaben

Von der hohen Verantwortung und Aktivität der Genossinnen und Genossen der APO 1 (O-Betrieb) spricht die Entschliebung, mit der die Aufgaben im Jahr des VIII. Parteitag festgelegt werden.

Die Erfüllung der volkswirtschaftlichen Aufgaben im Jahre 1971 ist für alle Mitglieder der Partei höchste Verpflichtung, die ihren Ausdruck in der Planstreue und vorbildlicher disziplinierter Arbeit finden muß.

Auf der Grundlage der Beschlüsse des 14. und 15. Plenums unserer Partei sehen dann die Mitglieder der APO 1 in der Erfüllung und Übererfüllung der volkswirtschaftlichen Aufgaben den Hauptschwerpunkt ihrer weiteren Arbeit. Um zu garantieren, daß mindestens 50 Prozent des Planes der Warenproduktion, die Export- und Vertragsverpflichtungen bis zum 30. Juni erfüllt werden, nehmen die Parteigruppen und die APO-Leitung monatliche Kontrollen vor und legen daraus notwendige Maßnahmen fest.

Unter ständige Parteikontrolle wird auch das Rationalisierungsvorhaben KORAT genommen.

Der Entwicklung des ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleiches wird genauso große Aufmerksamkeit geschenkt wie der weiteren Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins unserer Werktätigen.

Rechenchaftslegungen des Betriebsleiters sowie der anderen staatlichen Leiter sollen eine umfassende, auf die Hauptprobleme orientierende Information gewährleisten.

In enger Zusammenarbeit mit der AGL und dem Bereichsvorstand der DSF stellen sich die Mitglieder der

APO 1 das Ziel, zu Ehren des 25. Jahrestages unserer Partei ein sozialistisches Kollektiv für den Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der DSF“ zu gewinnen.

Vornehmste Aufgabe der Partei ist es, die Jugend in die gestellten Aufgaben einzubeziehen. Die Übertragung von Jugendobjekten durch die staatliche Leitung, eine qualitativ hohe Aufgabenstellung in der MMM und Unterstützung bei der politisch-ideologischen Arbeit mit den Lehrlingen in TL und Gtra soll eine weitere Verbesserung der Arbeit der APO gewährleisten.

Auch die Frauenkommission wird bei der Realisierung ihres Arbeitsplanes vielseitige Unterstützung durch die APO erhalten.

Zur Stärkung der Kampfkraft der Parteiorganisation wurde eine Reihe von Schwerpunkten formuliert. Zur Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit gehören die regelmäßigen Anleitungen der Agitatoren und die umfassende Aneignung marxistisch-leninistischer Kenntnisse.

Die APO 1 stellt sich das Ziel, zum VIII. Parteitag weitere Kandidaten für unsere Partei zu gewinnen und durch die Werbung von weiteren Mitgliedern für die Kampfgruppe zur Erhöhung der Verteidigungsgeschwindigkeit beizutragen.



Parteigruppenorganisator: Helga Stanislaus

Primat der Ökonomie durchsetzen

Am 8. Februar 1971 wählte die Parteigruppe 1 der APO 8 Genossin Helga Stanislaus einstimmig als Parteigruppenorganisator. Genossin Stanislaus hatte sich das Vertrauen ihrer Genossen erworben, nachdem sie am 1. März 1970 in diese Funktion kooptiert wurde. Sie löste Genossen Richter ab, der in den Bereich KM überwechselte.

Helga Stanislaus ist seit 1970 als wissenschaftliche Assistentin beim Ökonomischen Direktor, Genossen Dr. Herold, beschäftigt. Für ihre Funktion als Parteigruppenorganisator bringt sie wertvolle Erfahrungen mit, denn sie übte in ihren vorhergehenden Arbeitsstellen, der DHZ Chemie-Pyrotechnik und dem Konsortium Investitionskomplex Lich-

tenberg West, die Funktion des Parteisekretärs aus.

„Um die Grundprinzipien des ökonomischen Systems auf allen Ebenen und Bereichen durchzusetzen und zu verwirklichen, muß unsere Parteigruppe im ökonomischen Bereich zum Führungsorgan werden“, sagt Genossin Stanislaus zu ihren zukünftigen Aufgaben. „Wir werden dazu in unseren Gruppenversammlungen die notwendigen politisch-ideologischen Auseinandersetzungen führen. Als Parteigruppe werden wir den staatlichen Leiter unterstützen bei der Durchsetzung des Primats der Ökonomie in unserem Bereich und darüber hinaus im ganzen Werk.“ Wir wünschen Genossin Stanislaus viel Erfolg bei der Erfüllung dieser Aufgaben.

Hans und »sein« Kurpark

„Das geistig-kulturelle Leben in den städtischen Wohngebieten übt einen starken Einfluß auf die weitere Herausbildung und Vertiefung der zwischenmenschlichen Beziehungen aus und hilft mit, die sozialistische Lebensweise zu prägen.“

Diese Worte sprach Genosse Paul Verner auf der 14. Tagung des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Jeder Genosse sollte sich also verantwortlich fühlen, mit den Menschen seines Wohngebietes einen ständigen Kontakt zu halten und darüber hinaus seine gesellschaftliche Tätigkeit auch auf sein Wohngebiet auszudehnen.

Ein nachahmenswertes Beispiel für diese Tätigkeit zum Nutzen des Wachstums unserer sozialistischen Menschengemeinschaft ist Genosse Hans Ringwelski, Organisator in der Abteilung ZM unseres Werkes. In einer Mitteilung des Ortsausschusses der Nationalen Front in Friedrichshagen an unsere Betriebsgewerkschaftsleitung und BPO heißt es dazu: „Genosse Hans Ringwelski ist seit 1967 ein sehr aktives Mitglied unseres Ortsausschusses und hat seit zwei Jahren die Leitung des zentralen Aufbauobjekts Kurpark Friedrichshagen übernommen. Er führte seine Tätigkeit sehr verantwortungsbewußt und mit großer Einsatzbereitschaft durch. Aus diesem Grunde ist er in diesen Tagen mit einer Prämie ausgezeichnet worden.“

Hinter diesen wenigen Sätzen verbirgt sich eine große Menge organisatorischer Kleinarbeit, das Mobilisieren und Überzeugen von vielen Mitarbeitern und eigene praktische Arbeitsleistung, der Verzicht auf so manchen ruhigen Feierabend vor dem Fernsehapparat.

Auf dem Gelände um das ehemalige Freilichttheater in Friedrichshagen befand sich im Jahre 1967 eine große verwilderte Fläche, aus der die Fundamente einer verfallenen Gaststätte herausragten. Die verantwortlichen Bürger des Ortsaus-

schusses der Nationalen Front in Friedrichshagen, der ein Bindeglied zwischen den einzelnen Wirkungsbereichsausschüssen und dem Kreisrat der Nationalen Front darstellt, machten sich Gedanken, wie man diese Fläche zur Naherholung gestalten könnte. Nach einer Beratung mit dem Gartenbauamt des Stadtbezirks Köpenick nahm Ge-

nosse Ringwelski dieses Vorhaben in seine Verantwortung.

Im März 1969 begannen die Arbeiten. Die Fundamente der Gaststätte wurden beseitigt und es entstand die Anlage des Rosengartens. 1970 wurde ein Staudengarten angelegt, der gleichzeitig den Schulen des Stadtbezirks als Lehrgarten dienen soll. Für die Zukunft soll evtl. noch eine Kleinsportanlage geplant werden. Im Jahre 1970 allein wurden an diesem Objekt etwa 12 000 Aufbaustunden geleistet und für das Jahr 1971 sieht die Zielstellung 1500 Aufbaustunden vor, auch eine Menge Pflegearbeiten fallen für dieses Jahr an, die von den Friedrichshagener Bürgern selbst ausgeführt werden.

Durch seine Überzeugungsarbeit gelang es Genossen Ringwelski, für den Aufbau des Kurparks viele Mitstreiter und Mitgestalter zu gewinnen. Ganz besonders erwähnt seien hier über 100 Jugendfreunde der FDJ-Grundorganisation unseres Werkes, darüber hinaus die FDJ-Organisation der Gerhart-Hauptmann-Oberschule, die Häuserblockgemeinschaft Myliusgarten 24 bis 30 und die Ortsgruppe der LDPD Friedrichshagen. Für seine vorbildliche gesellschaftliche Arbeit im Wohngebiet wurde Genosse Ringwelski 1969 mit der Ehrennadel der Nationalen Front in Bronze ausgezeichnet. Zum 25. Jahrestag der SED ist er für die Auszeichnung mit der Ehrennadel in Silber vorgeschlagen.

Ein gutes Beispiel persönlichen Einsatzes, um das geistig-kulturelle Leben in unserer Hauptstadt zu erweitern, das viele unserer Werktätigen anregen sollte, ihre gesellschaftliche Kraft einzusetzen zum Wohl unserer Menschengemeinschaft.

Genosse Hans Ringwelski



Der BKV für das Jahr 1971

Von Genossin Monika Walter, Leiterin der Abteilung Arbeitsökonomie

Auf dem VII. FDGB-Kongreß wurde gefordert, neue Richtlinien für die Gestaltung der Betriebskollektivverträge auszuarbeiten, um diese zu einem wirkungsvollen Instrument bei der Verwirklichung der sozialistischen Demokratie in den Betrieben zu entwickeln.

Auch wir haben im Transformatorwerk anhand unserer eigenen praktischen Erfahrungen festgestellt, daß die bisher übliche Form und die inhaltliche Gestaltung des BKV nicht mehr zweckmäßig und wirkungsvoll ist.

Nach einer Reihe von theoretischen Vorarbeiten wurde im Juni 1970 die „Richtlinie des Minister Rates der DDR und des Bundesvorstandes des FDGB zur Gestaltung der Betriebskollektivverträge im Perspektivplanzeitraum“ beschlossen.

Die neue Qualität unseres BKV

Worin drückt sich die neue höhere Qualität des BKV aus?

In seiner bisherigen Form enthielt der BKV z. B. zu den Aufgaben des Planes und zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs zahlreiche Einzelmaßnahmen und Aufgaben, die oftmals nach einiger Zeit nicht mehr aktuell waren. Wettbewerbskonzeptionen und Verpflichtungen, die auf den verschiedenen Leitungsebenen des Betriebes und in den Arbeitskollektiven beschlossen wurden, erwiesen sich als geeignetere Instrumente, um die Initiative der Werktätigen auf die aktuellen politischen und ökonomischen Zielstellungen zu lenken. Der neue BKV wird anstelle von Einzelmaßnahmen Systemregelungen und Verhaltensnormen vereinbaren, aus denen eindeutig hervorgeht, welche Rechte und Pflichten die Leiter und alle anderen Werktätigen des Betriebes bei der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs und anderer wesentlicher Aufgaben haben.

Gleichzeitig soll mit Hilfe des BKV die umfassende Mitwirkung der Werktätigen und der Gewerkschaften an der eigenverantwortlichen Gestaltung des betrieblichen Reproduktionsprozesses organisiert werden.

100 TROjaner erarbeiteten den Entwurf

Von den Grundsätzen der genannten Richtlinie ausgehend wurde im August vergangenen Jahres die zentrale Arbeitsgruppe BKV gebildet. Mitglieder dieser zentralen Arbeitsgruppe sind staatliche Leiter und Gewerkschaftsfunktionäre, die für einzelne Abschnitte des BKV verantwortlich sind. Jeweils ein staatlicher Leiter als Beauftragter des Werkdirektors und ein Vertreter der

Gewerkschaft leiten die einzelnen Unterarbeitsgruppen zur Erarbeitung der einzelnen Abschnitte des BKV. Somit haben bereits rund 100 Kollegen unseres Werkes an der Erarbeitung des ersten Entwurfes mitgewirkt. Bevor die Arbeitsgruppen mit der Erarbeitung der Systemregelungen begannen, beschäftigten sie sich vorerst mit den für den jeweiligen Abschnitt zutreffenden gesetzlichen und betrieblichen Regelungen und mit der Verwirklichung dieser Regelungen im Betrieb, so daß gesichert war, daß in dem Entwurf des BKV keine den arbeitsrechtlichen Bestimmungen widersprechende Regelungen eingingen und die praktischen Erfahrungen im Betrieb berücksichtigt wurden.

Es machte sich notwendig, die Gültigkeitsdauer des BKV auf das Jahr 1971 zu beschränken, da der Perspektivplan in der gesamten Volkswirtschaft erst zu einem späteren Zeitpunkt bestätigt werden kann. Die Gliederung des BKV ist wie folgt:

1. Leitung des Betriebes und Mitwirkung der Werktätigen
2. System der persönlichen materiellen Interessiertheit (Lohn und Prämie)
3. Erwachsenenqualifizierung
4. Die Verwirklichung des Rechts der Werktätigen auf Schutz ihrer Gesundheit und Arbeitskraft
5. Arbeiterversorgung
6. Frauenförderungsplan
7. Jugendförderungsplan

Erfahrungsgemäß gibt es die meisten Probleme und Fragen zu dem Abschnitt „Persönliche und materielle Interessiertheit“. Zu diesem Abschnitt einige Bemerkungen:

Persönliche und materielle Interessiertheit

Im Abschnitt „Persönliche und materielle Interessiertheit“ wurden erstmals in solcher Breite grund-



Die Jahresendprämie ist kein Geschenk

Anfang des Jahres konnte zur Erleichterung vieler Muttis unseres Werkes in der Wattstraße ein neuer Kindergarten eröffnet werden. Unsere Kleinen fühlen sich hier sehr wohl.



sätzliche Regelungen auf dem Gebiet des Lohnes und der Prämie dargelegt. Ausgehend von den neuen gesetzlichen Bestimmungen auf diesem Gebiet der persönlichen materiellen Interessiertheit sind in diesem Abschnitt neue Formulierungen aufgenommen worden, die bisher im Werk noch nicht überall bekannt sind und sicherlich einige Fragen aufwerfen.

Im Punkt 2.1. werden die leistungsabhängige Berechnung des Lohnfonds und die Beziehungen zwischen Lohn- und Prämienfonds innerhalb unseres Werkes geregelt. Im vergangenen Jahr war die zulässige Höhe des Lohnfonds von der Erfüllung der geplanten Arbeitsproduktivität abhängig und ebenfalls galt auch bereits im vorigen Jahr die Regelung, daß Überschreitungen des Lohnfonds des Werkes zur Reduzierung des Prämienfonds führen. Da diese Bestimmungen auf das Werk einwirken, müssen die Bestimmungen zwischen Lohn und Prämienfonds auch innerhalb des Werkes in ähnlicher Weise geregelt werden. Damit soll erreicht werden, daß die staatlichen Leiter und die Arbeitskollektive zu Überlegungen veranlaßt werden, wie die geplante Produktivität unseres Werkes durch zusätzliche Rationalisierungsmaßnahmen sowie durch das Erreichen einer höheren Kontinuität und die Reduzierung der Überstunden erfüllt bzw. übererfüllt werden kann. Diese Regelung ist dann am wirkungsvollsten, wenn wir Reduzierungen des Prämienfonds auf Grund der Überschreitung des leistungsabhängigen Lohnfonds überhaupt nicht vornehmen müssen.

Neue Berufe und veränderte Tätigkeiten

Im Punkt 2.2. wird die Verwirklichung der für den Betrieb geltenden Bestimmungen über die Eingruppierung der Arbeitsaufgaben geregelt. Als neue Methode der Eingruppierung wird besonders die Anwendung der analytischen Methode der Arbeitsklassifizierung für Produktionsarbeiter dargelegt. Die An-

wendung einer neuen Methode der Arbeitsklassifizierung ergibt sich aus der Tatsache, daß Rationalisierung und komplexe Automatisierung neue Anforderungen an Qualifikation und Verantwortung der Werktätigen stellen.

In diesem Zusammenhang bilden sich neue Berufe heraus und bei vorhandenen Berufen verändert sich der Tätigkeitsinhalt. Die bisherigen Eingruppierungsunterlagen (WLK) berücksichtigen diese Veränderungen nicht und müssen daher schrittweise durch die neue Methode der Arbeitsklassifizierung ersetzt werden. Im Jahre 1971 wird die neue Methode der Arbeitsklassifizierung allerdings nur für wenige Werkstätige eingeführt. (Siehe dazu Punkt 2.1.1.)

Materielle Stimuli für Mehrschichtarbeit

Im Punkt 2.3. neben den bisher bereits angewandten Prinzipien der Gestaltung der Lohnformen wurden einige neue Regelungen eingearbeitet, die insbesondere die Mitwirkung der Werktätigen im Arbeitsstudium, bei der Arbeitsgestaltung und -normung stimulieren und die Werktätigen an der Mehrschichtarbeit materiell interessieren sollen.

Die Regelungen über die Entlohnung der Brigadiere sind den für unseren Betrieb gültigen RKV entnommen und seit 1962 für unseren Betrieb gültig. Die konsequente Anwendung dieser Regelungen würde allerdings in den letzten Jahren vernachlässigt.

Wesentliche Teile der Prämienkonzeption wurden bereits mit der Anlage zur Wettbewerbskonzeption veröffentlicht und sind daher bereits vielen Werktätigen bekannt.

BKV als Sonderdruck

Wir teilen unseren Lesern hiermit mit, daß der BKV als Sonderdruck des „TRAFO“ erschien und über die BGL an die AGL weitergeleitet wurde. Redaktion



Sportlich und fair

Ein Wort des Mannschaftskapitäns der Oberligamannschaft des 1. FC Union Berlin, Meinhard Uentz, an die Sportbegeisterten unseres Werkes

Es freut mich sehr, daß ich hier in der Betriebszeitung „Der TRAFU“ Gelegenheit habe, mich an alle Fußballfreunde des Betriebes wenden zu können. Das um so mehr, da es vor wenigen Tagen in die zweite Hälfte der Meisterschaft ging. Ich weiß, überall erwarten die Fußballbegeisterten mit Spannung den ersten Anpfiff. In Ihrem Werk ist das ja nicht anders.

Die Aktiven der drei Berliner Oberligamannschaften haben die nachliegende Pause genutzt, um für die zweite Punktspielserie gut vorbereitet zu sein. Auch wir beim 1. FC Union Berlin! Wir möchten an die guten Spiele der ersten Halbserie anknüpfen. Das wird sicher nicht einfach sein, aber wir als Spieler haben es uns ernsthaft vorgenommen.

Auch die Berliner Zuschauer sollten sich einiges vornehmen. Ich meine, die richtige Fußballatmosphäre, die wird nicht nur durch die Leistungen auf dem Spielfeld, sondern gleichzeitig auch durch das Verhalten der Zuschauer auf den Rängen geschaffen. Wir an der Alten Försterei haben vielfach eine begeisternde Atmosphäre. Niemand freut sich mehr darüber als wir Spieler. Wenn zum Beispiel bei uns das „Eisern Union!“ aus Tausenden Kehlen tönt, dann sportt uns das an, dann kann das sogar neue Kräfte verleihen. So soll es auch sein. Aber wenn von den

Rängen — aus welchem Grunde auch immer — Mißtöne laut werden, die vielfach nichts anderes sind als Beleidigungen gegenüber den Aktiven der eigenen Mannschaft, dann wird diese sportliche Atmosphäre bewußt gestört. Diese Unsportlichkeiten sind darüber hinaus eine grobe Verletzung der Verhaltensnormen unseres sozialistischen Gemeinschaftslebens und muß von jedem echten Sportanhänger verurteilt werden.

Wir Spieler unterstützen deshalb jede Maßnahme, die dazu beiträgt, diese unsportlichen Zeitgenossen in die Schranken zu weisen. Sie fügen nicht nur den Gastgebern Schaden zu, sondern diskriminieren durch ihr Benehmen auf dem Sportplatz auch unsere sozialistische Sportbewegung.

Ich bin sicher, daß auch alle Sportfreunde Ihres Betriebes als Hauptstädter daran interessiert sind, den Ruf „Faires Berliner Publikum“ zu erhalten. Jeder, der einen Sportplatz besucht, will ein Fußballspiel in einer anständigen und sauberen Atmosphäre erleben. So wie es keiner von uns duldet, daß sich im Arbeitskollektiv oder im Wohngebiet einer als Störenfried aufführen kann, so wollen wir auch auf dem Sportplatz keinen sehen, der da glaubt, den „starken Mann“ spielen zu können. Sportlich und fair — das sollte immer unsere gemeinsame Devise sein.



Seit längerer Zeit werden Kollegen unseres Werkes beunruhigt. Ihre Garderoben waren aufgebrochen bzw. mit Nachschlüsseln geöffnet. Bargeld, Uhren, Bekleidungsstücke, Trauringe und diverse Werkzeuge wurden entwendet.

Mehrmals erschienen Kollegen des Betriebes beim Leiter des BS-Kommandos oder beim Leutnant der Kriminalpolizei, Genossen Wegener, und erstatteten Anzeige. Die Aufgabe für die Genossen des Betriebschutz-Kommandos unseres Werkes und der Betriebswache war entsprechend ihrer neuen Verpflichtung für das Jahr 1971 klar: Aufklärung und Überführung der Täter, damit alle Kollegen in Ruhe ihre Arbeit verrichten können, ohne das Gefühl zu haben, daß ihnen Gegenstände aus den Garderoben entwendet werden.

Aufgabe Nr. 1: Organisierter und zielgerichteter Einsatz aller VP-Angehörigen des BS-Kommandos zur Tag- bzw. Nachtzeit.

Aufgabe Nr. 2: Einbeziehung breiter Kreise von Kollegen, die zur Mitfahndung aufgerufen wurden, um Hinweise auf vermutliche Täter zu geben.

Mit hoher Einsatzbereitschaft haben die Genossen der VP in Garderoben gedeckte und offene Beobachtungspunkte bezogen. Der Kreis der Verdächtigen wurde immer kleiner. Dazu half auch die eingesetzte Technik und die durchgeführte Spurensicherung. Am 3. März ein Hinweis aus dem Kreis der Kollegen: Ein

Erfolge sind kein Zufall — sie müssen organisiert werden

Von Genossen Hohdorf, Leiter unseres Betriebschutz-Kommandos

Ehering wurde am 2. März zum Kauf angeboten. Das war der Startschuß. Der vermutliche Täter sitzt den Genossen der Volkspolizei gegenüber. Überführt seiner strafbaren Handlungen, gibt der 20jährige Martin Rohkohl aus der Abteilung GFA 1-4 zu, daß er mit seinem Komplizen Wolfgang Wittrien, gleiche Abteilung, seit einigen Wochen die Garderobenschränke in der Kellergarderobe und in den Bunkergarderoben geöffnet hat und Geld sowie andere Wertgegenstände entwendete und zum Teil für Spottpreise verkaufte.

Der Einsatz der VP hat sich gelohnt, besonders die Zusammenarbeit der VP mit den Kollegen des Werkes.

Der Staatsanwalt wird im Schnellverfahren dazu am 5. März das Wort haben.

Ein Dankeschön allen Kollegen des Werkes, die mitgeholfen haben, die Täter zu stellen. Viele Kollegen gehen nun wieder beruhigt ihrer Arbeit nach.

Eine Warnung an solche, die leider noch nicht begreifen, daß der Kriminalität in unserer Gesellschaftsordnung der Boden entzogen wird.

Nach wie vor besteht für uns als Volkspolizei die Aufgabe, mit und durch das Kollektiv der Kollegen die Ordnung und Sicherheit in unserem Betrieb zu festigen, keine Gesetzesverletzungen zuzulassen und jede aufgetretene Straftat aufzuklären.

Jeder schob 40 Kugeln

Am 1. März 1971 hatten es die Kolleginnen und Kollegen der Abteilungen F, Sm, FTV und FF recht eilig, nach Arbeitsschluß aus dem Werk zu kommen. Ihr Weg führte sie heute nicht sofort zu ihren Wohnungen, sondern in das Sportheim „Turbine Gaswerke“ an der Wuhlheide. Der Grund war ein besonderer. An diesem Tage wurde der

„Bertolt Brecht“. Hierzu ist zu bemerken, daß das Kollektiv „Bertolt Brecht“ fast nur aus Frauen besteht. Die Frauen kegelten unter den gleichen Bedingungen wie ihre Kollegen und konnten sich dicht hinter dem Sieger plazieren. Überhaupt lag die Organisation dieser Veranstaltung in den Händen einer Frau, unserer Kollegin Gonda Kraemer, Abteilung FF.

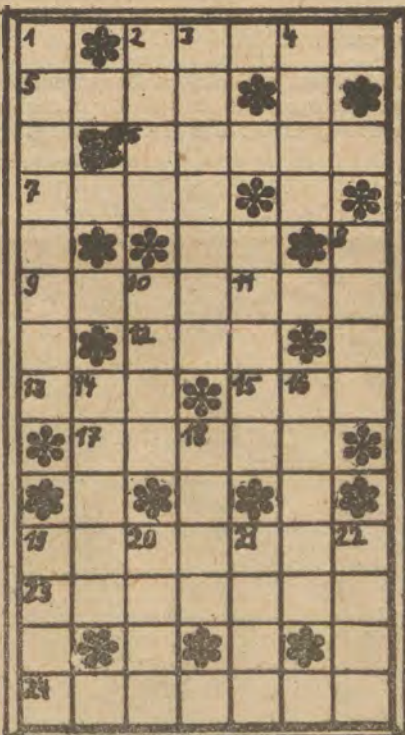
Es wurde ein gelungener Abend, der nicht nur der Gesunderhaltung diente, sondern der auch allen viel Spaß machte. Es wurde viel gelacht und am Ende bestand der einhellige Wunsch, Sportveranstaltungen dieser Art recht oft zu wiederholen. Leider ist es nicht so einfach, gerade für einen Kegelabend die notwendige Sportstätte zu finden, und für den Kegelsport sind in unserem Werk viele begeisterte Anhänger.

Wichtig ist zu bemerken, daß dieser Abend nicht mit dem Besuch einer Gaststätte endete, also nur der Gesunderhaltung, der Freude und den Kollektiven diente. Wir wünschen den sportbegeisterten Kolleginnen und Kollegen des FBereiches weiterhin „Gut Holz“!



Kegel-Wanderpokal des Betriebsers F verteidigt.

Pünktlich 16.30 Uhr wurde die erste Kugel geschoben. 40 Kolleginnen und Kollegen waren erschienen und jeder schob 40 Kugeln. Das sozialistische Kollektiv „Ernst Thälmann“ wurde glücklicher Gewinner und konnte den Wanderpokal entgegennehmen. Den zweiten Platz errang das sozialistische Kollektiv



Waagrecht: 2. Dorfplatz, 5. Verhältnis, 6. Handwerker, 7. europäische Hauptstadt, 9. Kost, 12. Fisch, 13. Seie, 15. persisches Gewicht, 17. Bulle, 19. Gefährte, 23. Erdteil, 24. Suppenschüssel,

Senkrecht: 1. feiner Faden, 2. Fluß und Stadt im Bezirk Gera, 3. Grenzfluß zwischen Kanada und USA, 4. Lasttier, 8. südfranzösische Stadt an der Garonne, 10. Pelle, 11. Laubbaum, 14. Staat der Indischen Union, 16. Branntwein, 18. Schab-eisen der Kammacher, 19. deutscher Philosoph, 20. großes Gewässer, 21. Voralpenbergmassiv, 22. Schachfigur.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Andreas Schako, Redaktionssekretärin: Ursula Spitzer. Bildreporter: Gerhard Lange. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 50 19 13 beim Magistrat von Groß-Berlin. Druck: (86) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin

Frauen- tags- Nachlese

Am diesjährigen 8. März konnten unsere Frauen und Mädchen stolz auf ihre Leistungen zurückblicken. Wenige Tage vor diesem Kampf- und Feiertag der Frauen der ganzen Welt waren viele unserer Kolleginnen in ihren Kollektiven ausgezeichnet worden.



Clara-Zetkin-Medaille

Anlässlich des diesjährigen Frauentages empfing der 2. Sekretär unserer SED-Kreisleitung, die Genossin Elfriede Wagner, für ihre vorbildlichen Leistungen vom Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik die Clara-Zetkin-Medaille.

Herzlichen Glückwunsch zu dieser hohen Auszeichnung.



Mit ihren kontinuierlichen Leistungen, ihren Ideen und der hohen Einsatzbereitschaft haben sie großen Anteil an der Entwicklung unseres Betriebes.

17 Kolleginnen wurden auf der zentralen Festveranstaltung am

der Jungen Pioniere unseren Frauen ihre Glückwünsche und erfreuten sie mit ihren Darbietungen.

Herzlicher Beifall dankte den Pionieren für ihre musikalischen Gesangs- und Tanzdarbietungen. Besonders erfreut wurden die beiden

Solidarität

Den diesjährigen Internationalen Frauentag und die Zahlung der Jahresendprämie nahmen die Kollektive „Drittes Jahrzehnt der DDR“, KM, „Ethel Rosenberg“, Poststelle und „Bruno Leuschner“, W/WZ, zum Anlaß, um erneut ihre Solidarität mit den um ihre Freiheit ringenden Völkern unter Beweis zu stellen.

25 Kolleginnen und Kollegen des Kollektivs „Drittes Jahrzehnt der DDR“ spendeten 250,- Mark, 12 Mitglieder des Kollektivs „Ethel Rosenberg“ 83,- Mark und 14 Mitglieder des Kollektivs „Bruno Leuschner“ 227,- Mark für das Solidaritätskonto.



5. März in unserem Klubhaus als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Mit einem vielseitigen Programm überbrachten die Mitglieder des Pionierensembles des Zentralhauses

Premierenstücke der Pioniere aufgenommen.

Bei Unterhaltung und Tanz entspannten unsere Kolleginnen und sammelten Kraft für die neuen Aufgaben.

Premiere

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Poliklinik waren zu ihrer Feierstunde am 8. März zugleich Premierenpublikum. Eine Gemeinschaftsarbeit des Filmzirkels und der Poliklinik, der Kurzfilm „Kosmetik — aber wie?“, gelangte zur Uraufführung.

Die Spieldauer beträgt 15 Minuten. Alle interessierten Frauenkollektive können sich an die Mitarbeiter der Poliklinik wenden, die diesen Film gern in den Pausen vorführen werden.

